



MIKHAIL
— PETRENKO
IAIN —
BURNSIDE
—
—

24. APRIL 2023
ELBPILHARMONIE KLEINER SAAL



MODERNE KULTUR IN
EINZIGARTIGER GESTALT.

WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor
der Elbphilharmonie Hamburg.

juliusbaer.com

18:30 Uhr | Einführung mit Meike Pfister im Kleinen Saal

MIKHAIL PETRENKO BASS **IAIN BURNSIDE** KLAVIER

Piotr Tschaikowsky (1840–1893)

Die Träne bebt op. 6/4

Warum? op. 6/5

Nur wer die Sehnsucht kennt op. 6/6

Versöhnung op. 25/1

Serenade des Don Juan op. 38/1

Inmitten des Balles op. 38/3

Ich segne euch, Wälder op. 47/5

Herrschet der Tag op. 47/6

Trunkene Nächte op. 60/6

Für uns schienen milde Sterne op. 60/12

Nacht op. 73/2

Wieder, wie früher, allein op. 73/6

Pause

Sergej Rachmaninow (1873–1943)

So schön wie der Mittag op. 14/9

Wie ist mir weh! op. 21/12

Frühlingsfluten op. 14/11

Morgen op. 4/2

Ich erwarte dich op. 14/1

Traum op. 38/5

In der Stille der Nacht op. 4/3

Kummervolle Nacht op. 26/12

Wieder bin ich allein op. 26/9

Christus ist auferstanden op. 26/6

Das Schicksal op. 21/1

Ich bin kein Prophet op. 21/11

Hier ist es schön op. 21/7

Ich war bei ihr op. 14/4



HAWESKO

Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere, das Wellen schlägt.

15 EURO
GUTSCHEIN

ab 80 € Bestellwert beim Kauf
von mindestens einem Artikel
der Edition Elbphilharmonie®

GUTSCHEIN-CODE

elphiwein

* nur online einlösbar unter
hawesko.de/elphi

Ein Gutschein pro Kunde.
Gültig bis 31.12.2023.
Nicht mit anderen Rabatten
und Gutscheinen kombinierbar.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.

Sein kräftiger Bass lässt die großen Opernhäuser von Wien bis New York erzittern. Doch Mikhail Petrenko glänzt nicht nur in den Rollen von Wagner und Co. Auch das Kunstlied zelebriert er besonders gern. Mit seinem Begleiter Iain Burnside am Klavier präsentiert er heute ein rein russisches Programm mit Liedern zweier großer Komponisten seiner Heimat, die hierzulande vor allem für ihre romantische Klavier- und Orchestermusik bekannt sind: Piotr Tschaikowsky und Sergej Rachmaninow. Petrenko singt die Lieder heute Abend im russischen Original.



MIKHAIL PETRENKO

BASS

Mit seinen stimmlichen und darstellerischen Fähigkeiten gehört Mikhail Petrenko zu einem der gefragtesten Bässe. Im Opernfach umfasst sein Repertoire Partien wie Hagen in Richard Wagners *Götterdämmerung*, Basilio in Gioachino Rossinis *Il Barbiere di Siviglia*, Ferrando in Giuseppe Verdis *Il Trovatore* und Sarastro in Mozarts *Zauberflöte*.

Der in Sankt Petersburg geborene Sänger ist regelmäßiger Gast an den weltweit renommiertesten Häusern, unter anderem Wiener Staatsoper, Metropolitan Opera New York, Deutsche Staatsoper Berlin und Mailänder Scala und arbeitet dabei mit namhaften Dirigenten wie Ingo Metzmacher, Yannick Nézet-Séguin, Vladimir Jurowski sowie Daniel Barenboim zusammen. Auch auf den bedeutenden Konzertbühnen dieser Welt ist Mikhail Petrenko mit hochkarätigen Orchestern wie dem Rotterdam Philharmonic, dem NDR Elbphilharmonie Orchester, dem BBC Scottish Symphony Orchestra und dem Deutschen Symphonie-Orchester zu erleben. Engagements der vergangenen Jahre umfassen Dmitri Schostakowitschs Sinfonie Nr. 14 mit dem Orchestre de la Suisse Romande unter Alexander Shelley, Sergej Rachmaninows *Die Glocken* mit dem BBC National Orchestra of Wales sowie Richard Wagners *Tristan und Isolde* in Tokio.

Unter Mikhail Petrenkos zahlreichen Aufnahmen befinden sich Wagners *Walküre* ebenso wie Charles Gounods *Romeo et Juliette*, dirigiert von Yannick Nézet-Séguin, sowie eine Aufnahme von Sergej Rachmaninows *Die Glocken* mit den Berliner Philharmonikern unter Sir Simon Rattle. In der Filmversion von Mozarts *Don Giovanni*, Kasper Holtens *Juan*, ist Mikhail Petrenko außerdem als Leporello zu erleben.

Mikhail Petrenko ist Absolvent des Staatlichen Konservatoriums Sankt Petersburg und Preisträger mehrere Auszeichnungen, darunter ein Erster Preis der Elena Obraztsova Competition und eine Auszeichnung der Maria Callas New Verdi Voices Competition, Parma.

IAIN BURNSIDE

KLAVIER

»Iain Burnside's pianistische und musikalische Instinkte suchen ihresgleichen«, jubelt das *BBC Music Magazine*. Der im schottischen Glasgow geborene Pianist und Moderator ist einer der bekanntesten Musiker Großbritanniens und hat mit einer Vielzahl an hochkarätigen Sängerinnen und Sängern zusammengearbeitet, darunter Dame Margaret Price, Joyce DiDonato, Roderick Williams, Laurence Brownlee und Bryn Terfel. Seine Diskografie umfasst mehr als 60 Alben, viele davon enthalten Werke von selten aufgeführten Komponisten wie etwa John Ireland, Federico Mompou und Richard Rodney Bennett. Iain Burnside setzt sich besonders auch für Nachwuchssängerinnen und -sänger ein und unterstützt diese dabei, einem größeren Publikum bekannt zu werden. Eine neue musikalische Rolle in der Kammermusik hat er in diesem Jahr – neben Violinist Michael Foyle und Cellist Tim Hugh – als Gründungsmitglied des Trio Balthasar eingenommen.

Iain Burnside legt besonderen Wert auf innovative Konzertformate und hat mehrere hybride Programme zwischen Konzert und Musiktheater entworfen, darunter *Shining Armour* mit Werken von Johannes Brahms, *The View from the Villa* mit Werken von Richard Wagner und *A Soldier and a Maker* über das Leben des englischen Dichters und Komponisten Ivor Gurney. Iain Burnside wirkt außerdem als Autor und Moderator zahlreicher Sendungen in Radio und Fernsehen, etwa als Host der gefeierten »Voices«-Sendereihe des BBC R3. Neben seiner langjährigen Verbundenheit mit der renommierten Guildhall School of Music and Drama ist Iain Burnside Visiting Artist der Royal Irish Academy of Music in Dublin, künstlerischer Leiter des Ludlow English Song Weekend und künstlerischer Berater der Grange Park Opera.

Aktuelle und zukünftige Projekte beinhalten neben der Konzertreihe *Beyond Rachmaninov* in der Londoner Wigmore Hall Konzerte mit Rosa Feola in Zürich und Roderick Williams in Amsterdam sowie Konzerte mit dem Trio Balthasar in Italien und Belgien.



UNERHÖRTES AUS RUSSLAND

Lieder von Tschaikowsky und Rachmaninow

Lieder von Tschaikowsky und Rachmaninow...? Ja, die gibt es, und zwar in Hülle und Fülle. Hierzulande ist das Liedschaffen der beiden großen Russen zwar noch immer ein Geheimtipp, in Russland aber steht es im Zentrum vieler Liederabende. Kein Wunder, zählen die beiden Komponisten in ihrem Heimatland doch zu den musikalischen Halbgöttern. Piotr Tschaikowsky war und ist in Russland so beliebt, dass man die 1955 in der Region Perm gegründete Stadt »Tschaikowsky«, in deren Nähe er auf die Welt gekommen war, nach ihm benannt hat. Sergej Rachmaninow hatte seine Heimat 1917 zwar ins freiwillige Exil verlassen, zunächst in die USA und später – von Sehnsucht nach Europa getrieben – in die Schweiz an den Vierwaldstättersee. In seiner Heimat jedoch blieb er ein gefeierter Künstler, der es als Dirigent, Pianist und Komponist gleichermaßen weit gebracht hatte und dementsprechend gut verdiente.

Tschaikowsky und Rachmaninow, die sich zumindest in russischen Konzertsälen regelmäßig begegnen, waren auch persönlich miteinander bekannt. Als Tschaikowsky im Alter von 53 Jahren unerwartet starb, war sein gerade einmal 20-jähriger Kollege tief erschüttert. Das Klaviertrio, das Rachmaninow daraufhin schrieb, widmete er auch »dem Andenken eines großen Künstlers«, seines verehrten Vorbilds.

MELODIE UND MELANCHOLIE

Die Komposition von Liedern begleitete Piotr Tschaikowsky sein Leben lang. Neben einigen Duetten und Kinderliedern hat er mehr als 100 Sololieder geschrieben, die Ersten schon, bevor er ins Konservatorium eintrat, die Letzten kurz vor seinem plötzlichen Tod. Die meisten seiner Lieder, die durch Melodienreichtum und einen häufig melancholischen Charakter gekennzeichnet sind, bezeichnete er als Romanzen und fasste sie in Zyklen zusammen. Als Ausgangsmaterial verwendete er meistens original russische Lyrik, darunter besonders oft Gedichte von Alexei Tolstoi – nicht zu verwechseln mit dem wesentlich älteren (und bärtigeren) Leo Tolstoi. Aber auch Übersetzungen französischer und deutscher Gedichte haben den Komponisten gereizt, besonders von Heinrich Heine und Johann Wolfgang von Goethe. In der sechsten Romanze seines Liedzyklus op. 6 etwa vertont Tschaikowsky eine russi-



Piotr Tschaikowsky

sche Übersetzung des berühmten Gedichtes aus Goethes *Wilhelm Meisters Lehrjahre*: »Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide.« Damit tritt Tschaikowsky in die Fußstapfen von Beethoven, Schubert, Schumann und Hugo Wolf, die sich von diesem Gedicht ebenfalls zu außergewöhnlichen Kompositionen inspirieren ließen. In den weiten Gesangslinien der russischsprachigen Version kann man das deutsche Original tatsächlich wiedererkennen, in Silbenzahl und Metrum genauso wie an der sehnsuchtsvollen Grundstimmung der Musik.

Nach einer schweren Krise schrieb Tschaikowsky seine Sechs Romanzen op. 38. Gerade war der homosexuelle Künstler aus einer kurzen, aber katastrophalen Ehe ausgebrochen, die ihm körperliche und seelische Qualen bereitet hatte: »Kaum war die Trauung vollzogen, kaum war ich mit meiner Frau allein geblieben und kaum hatte ich erkannt, dass uns das Schicksal untrennbar verbunden hatte, da begriff ich plötzlich, dass ich nicht einmal Freundschaft, sondern im wahrsten Sinne des Wortes Widerwillen gegen sie empfand. Der Tod schien mir der einzige Ausweg, doch Selbstmord kam nicht infrage«,

schildert Tschaikowsky sein Leiden später in einem Brief. Er floh zunächst ins Ausland und kam schließlich auf einem ukrainischen Landsitz unter, auf dem er sich allmählich von den vorangegangenen Problemen erholen konnte. Gewidmet hat Tschaikowsky den Liedband op. 38 seinem Bruder Anatol, der ihm während der Schwierigkeiten des vergangenen Jahres sehr geholfen hatte.

Keck und fordernd stürmt das erste Lied voran, Alexei Tolstois *Serenade des Don Juan*. Das markante Ständchen verlangt dem Pianisten einiges an Fingerfertigkeit ab, den Sänger fordert es zu Mannhaftigkeit und schalkhaftem Stolz heraus: »Sollte wer zu preisen wagen eine andere als dich, dann soll er sich mit mir schlagen, dann trifft ihn des Degens Stich!«. *Inmitten des Balles*, gedichtet ebenfalls von Tolstoi, entdeckt der Erzähler eine versonnene Frau, die ihm augenblicklich den Atem raubt. Alles an ihr berauscht ihn, ihre Stimme, ihre Figur, ihr Blick, ihr Lachen. In der Nacht erst dämmt es ihm: »Dein ist mein Herz!«.

Von einer niederdrückenden Einsamkeit spricht Tschaikowskys letztes Lied *Wieder, wie früher, allein*. Es bildet den Abschluss seiner Sechs Romanzen op. 73 auf Texte des russischen Dichters und Dramatikers Daniil Ratgauz, eines

Sergej Rachmaninow



Sohnes deutscher Eltern. Noch im Todesjahr des Komponisten 1893 erschienen diese Lieder, die seine letzten bleiben sollten, sowohl auf Russisch als auch auf Deutsch. Eine immergleiche Melodie durchzieht das resignierte Lied, gleich einem Mantra in auswegloser Situation. Nur einmal bricht die Singstimme nach oben aus, bäumt sich für wenige Augenblicke verzweifelt auf.

ZURÜCKHALTENDE VIRTUOSITÄT

Noch unbekannter als Tschaikowskys Vokalmusik sind hierzulande die eleganten Lieder Sergej Rachmaninows – bis auf seine berühmte *Vocalise*, die ganz ohne Text auskommt und in unzähligen Besetzungen auf der ganzen Welt gesungen und gespielt wird. Dass sich Rachmaninows Lieder bei uns nur schwer durchsetzen, liegt – wie auch bei Tschaikowsky – wohl vor allem an der Sprachbarriere: Im Gegensatz zur italienischen Sprache gehört die russische in Deutschland nicht zur Grundausbildung angehender Lied- und Opernsänger.

Vollendet in Tschaikowskys Todesjahr, sind Rachmaninows Sechs Lieder op. 4 die Schöpfung eines gerade volljährigen Ausnahmetalents. Schlicht und bescheiden kommt der *Morgen* daher, und auch das ruhige Lied *So schön wie der Mittag* verrät noch nicht Rachmaninows virtuose Fähigkeiten als Pianist, die viele seiner späteren Liedbegleitungen prägen. Mehr davon ahnt man in dem glitzernd wogenden *Wie ist mir weh!* oder in den vollgriffigen Kaskaden der *Frühlingsfluten* auf Verse von Fjodor Tyutchev, eines russischen Diplomaten und Dichters, der deutsche Lyriker wie Heine, Goethe und Schiller ins Russische übersetzt hat. Ihr überschwänglicher und jauchzender Tonfall macht Rachmaninows *Frühlingsfluten* unwiderstehlich – in Russland ist es eines der beliebtesten Lieder Rachmaninows. In *Ich erwarte dich*, komponiert nach einem Gedicht der Lyrikerin Maria Davidova, wartet eine Frau auf ihren Geliebten, anfangs noch scheu und zaghaft, dann immer leidenschaftlicher. *Wieder bin ich alleine* hingegen vertont die hochdramatische Erkenntnis eines jungen Mannes, dass er gerade von seiner Geliebten verlassen wird.

Düster pocht in op. 21/1 das Schicksal an die Tür: »Stuk, stuk, stuk«, so klopft es immer wieder. In diesem nachtschwarzen Spuklied zitiert Rachmaninow das berühmte Anfangsmotiv aus Beethovens Fünfter Sinfonie, das sich hier zwischendurch in einen Trauermarsch verwandelt. Ein wunderbarer Gegensatz dazu Glafira Galinas einsame Naturidylle in *Hier ist es schön*, die den Bund zwischen Gott, Natur und Mensch besingt. Sänger und Pianist schwelgen in einer arkadischen Landschaft mit weiten Feldern und Wiesen, samtweißen Wolken und einem glitzernden Fluss in der Ferne: »... nur Gott und ich«.

GESANGSTEXT

PIOTR TSCHAIKOWSKY

Die Träne bebt

Text: Alexei N. Tolstoi

Eine Träne bebt
in deinem eifersüchtigen Blick.
Oh, zögere nicht, ich habe dich noch lieb!
Doch kann ich nur in Freiheit lieben.
Und meine Liebe, wie das Meer so weit,
Kann nicht von den Ufern des Lebens
begrenzt werden!

Oh, zögere nicht, mein Freund,
Irdischer Schmerz vergeht.
Warte nur, die Gefangenschaft währt kurz.
Bald gehen wir in einer einzigen Liebe auf.
Einer einzigen Liebe, wie das Meer so weit,
Die die irdischen Ufer nicht
in Zaum halten können.

Warum?

Text: Heinrich Heine

Warum sind denn die Rosen so blass,
O sprich, meine Liebe, warum?
Warum sind denn im grünen Gras
Die blauen Veilchen so stumm?
Warum singt denn mit so kläglichem Laut
Die Lerche in der Luft?
Warum steigt denn aus dem Balsamkraut
Hervor ein Leichenduft?
Warum scheint denn die Sonn' auf die Au
So kalt und mürrisch herab?
Warum ist denn die Erde so grau
Und öde wie ein Grab?
Warum bin ich selbst so krank und so trüb,
Mein liebes Liebchen, sprich?
O sprich, mein herzallerliebstes Lieb,
Warum verlässt du mich?

Nur wer die Sehnsucht kennt

Text: Johann Wolfgang von Goethe

Nur wer die Sehnsucht kennt,
Weiß, was ich leide!
Allein und abgetrennt
Von aller Freude,
Blicke ich auf das Firmament
Nach jener Seite.
Ach! Der mich liebt und kennt,
Ist in der Weite.
Es schwindelt mir, es brennt,
Meine Eingeweide.
Nur wer die Sehnsucht kennt,
Weiß, was ich leide!

Versöhnung

Text: Nikolay Fyodorovich Shcherbina

O mein Herz, lass vom Schlaf
dich umfassen,
Wecke nicht, was für immer verloren;
Rufe nicht, was schon längst dir entgangen,
Liebe nicht, was du einst dir erkoren,
Dass dein ruhiger Schlaf nicht gestört,
Nicht von täuschender Hoffnung betört!

Unersetzlich ist, was schon verflossen,
Und du kannst auf die Zukunft nicht hoffen;
Hast du früher das Glück nicht genossen,
Sei auch jetzt nicht vom Leide betroffen.
So vergiss in der frostigen Nacht,
Wie der Frühling dir einst Rosen gebracht!

Serenade des Don Juan

Text: Alexei N. Tolstoi

Die Nacht senkt sich über den goldenen
Saum des fernen Alpujarras.
Folge den einladenden Klängen meiner
Gitarre, komm heraus, meine Geliebte!

Sollte jemand zu preisen wagen
Eine andere als dich,
So will ich mit aller Leidenschaft
Zum Duell ihn fordern!

Das Mondlicht färbt den Himmel rot,
Oh Nisetta, zeige dich, auf deinem Balkon!

Von Sevilla bis Granada
Klingt in der stillen Dunkelheit der Nacht
Die Musik der Serenaden
Und der Klang der Schwerter.
Wie viel Blut, wie viele Lieder
Vergossen für die schönen Frauen!
Doch nur den allerschönsten unter ihnen
Gilt mein Lied und mein Blut!

Inmitten des Balles

Text: Alexei N. Tolstoi

Mitten auf dem lärmenden Ball, zufällig,
In der Aufregung der weltlichen Eitelkeit,
Habe ich dich gesehen,
Aber ein Geheimnis umgab deine Züge.
Deine Augen wirkten traurig,
Deine Stimme – so wunderschön
Ähnelte entferntem Flötenklang.
Wie eine Welle, die auf dem Meer tanzt.
Ich mochte deine Erscheinung,
Dein ganzes versonnenes Aussehen.
Dein trauriges und klangvolles Lachen
Ertönt seitdem in meinem Herzen.
Ich liebe die einsamen Stunden der Nacht,
Wenn ich mich ermüdet zur Ruhe begeben.
Dann sehe ich die traurigen Augen,
Höre ich die heitere Stimme.
Und traurig, sehr traurig schlafe ich ein
Und versinke in unbekannte Träume
Ob ich dich liebe, weiß ich nicht,
Aber es scheint, dass ich liebe!

Ich segne euch, Wälder

Text: Alexei N. Tolstoi

Ich segne euch, Wälder, Täler
Felder, Berge, Wasser;
Ich segne die Freiheit
Und den blauen Himmel!
Und ich segne meinen Wanderstab,
Und diesen abgenutzten Rucksack,
Und diese weite Steppe,
Und das Licht der Sonne,
Und die Dunkelheit der Nacht,
Und den einsamen Pfad,
Den ich Armer entlanggehe,
Und jeden Grashalm auf dem Felde,
Und jeden Stern am Himmel!
O könnte ich alles Leben umfassen
Und meine Seele mit der deinen vereinigen;
O könnte ich euch umarmen,
Meine Feinde, meine Freunde und Brüder,
Und alle Natur einschließen
In meine Umarmung!

Gesegnet seid mir, Wald und Au,
Ihr Täler, Berge, Ströme, Meere!
Gesegnet sei die freie Sphäre,
Des hohen Himmels Ätherblau!
Gesegnet sei mir auch mein Stecken,
Der Bettelsack, den hier ich trag';
Und des Landes weite Strecken,
Die dunkle Nacht, der sonn'ge Tag!
Und dieser Pfad so öd' und enge
Auf dem ich gehe bettlerweis'!
Im Felde rings der Stäublein Menge,
Und jeder Stern am Himmelskreis!
O könnt ich Seele doch und Leben
Vermischen mit der Schöpfung Lust;
O gern schlöss ich, mit freud'gem Beben,
Ihr Feinde, Freunde und ihr Brüder,
Euch alle fest an meine Brust!

Herrschet der Tag

Text: Aleksej N. Apuchtin

Herrschet der Tag oder die nächtliche Stille,
In aufregenden Träumen oder
im täglichen Lebenskampf
Überall, mein ganzes Leben erfüllend,
Ist nur dieser einzige, fatale Gedanke –
Alles für Dich!
Mit diesem Gedanken fürchte ich mich nicht
Vor den Gespenstern der Vergangenheit;
Mein Herz rast vor Freude –
ich liebe wieder!
Glaube, Träume, glühende Worte,
Alles, was meiner Seele teuer ist –
Alles ist von Dir!
Würde mein Leben betrübt oder heilig,
Wenn ich sogar sterben muss,
Weiß ich nur eines – bis zum Grab
Sind meine Gedanken, Gefühle und Lieder
Alle für Dich!

Trunkene Nächte

Text: Aleksej N. Apuchtin

Schlaflose Nächte, in glücklichem Rausch
Verbracht, Worte und Blicke,
So sinnlose, glühende, Feuer der Jugend
zum letzten Mal angebracht,
Einsame Blume im Herbst erst blühend!
Längst hat die Zeit mir zerrissen

Des Glückes Traum,
dass ihr ein Scheinen nur,
Längst mir offenbart,
immer noch suche ich,
Flüchtend von Zeit und Raum,
Bei der Vergangenheit Schutz
vor der Gegenwart.

Ach! Euer Flüstern,
es hat wahre Zaubermacht,
Des lauten Tages Lärm ersticket ihr,
Verscheucht den Schlaf
aus meinen Augen in stiller Nacht,
Nächte vergang'ner Zeit,
schlaflose Nächte ihr!

Für uns schienen milde Sterne

Text: Alexei N. Pleščeev

Für uns schienen milde Sterne,
Kaum Windhauch spürbar war,
Die Blumen dufteten von ferne,
Zu uns'ren Füßen rauschte die Welle –
So herrlich alles war.
Wir waren jung und liebten uns so glühend,
Zwei Seelen positiv nach vorne schauend,
Die Träume waren wie ein Regenbogen,
Und fürchteten wir uns vor keinem Sturm
Des grauen Winters toben.
Wo sind die Sternennächte glühend
Mit ihrer Schönheit Duftes voll,
Wo ist die Welle zärtlich murmelnd,
Die Hoffnungen, die Träume blühend,
Erlosch das Funkeln wohl.
Die Sterne schwanden, und verzagt
Sich bückten die verwelkten Blumen,
Ach, armes Herz, von Kummer geplagt,
Wann willst du das, was uns
der Frühling einst gebracht,
Vergessen können?

Nacht

Text: Daniil Rathaus

Schon erlischt der Kerzenschein,
Dunkel wird die Kammer,
Schwer drückt mir die müde Brust
Herzschmerz und Jammer auf.
Wie trübe Augen senkt
Leis' der Schlaf sich nieder.
Bilder aus vergangner Zeit
Nah'n der Seele wieder.
Ruh'n möcht' nach bitterem Leid
Meine Seele gerne.
Komm, erscheine mir im Traum,
Liebste, die so ferne!

Wieder, wie früher, allein

Text: Daniil Rathaus

Wieder, wie früher, bin ich allein
Von Melancholie umarmt.
Durch das Fenster sehe ich eine Pappel
Im Lichte des Mondes stehend.
Durch das Fenster sehe ich eine Pappel,
Ihr Laub flüstert von etwas,
Der Himmel entflammt, voller Sterne,
Wo bist du jetzt, meine Geliebte?
Ich kann nicht deuten
All das, was in mir geschieht.
Mein Freund, bete für mich,
Wie ich für dich bete!

SERGEJ RACHMANINOW

So schön wie der Mittag

Text: Nikolai M. Vilenkin

Sie ist so schön wie der Mittag,
Mysteriöser noch als Mitternacht.
Ihre Augen kennen keine Tränen,
Ihre Seele kennt kein Leid.

Doch ich, mein Leben voll Kummer,
Bin dazu bestimmt, sie herbeizuwünschen,
So wie das Meer, auf immer weinend
Sich nach dem stillen Ufer sehnt.

Wie ist mir weh!

Text: Glafira A. Galina

Wie ist ich leide, doch möcht' ich leben.
Wie frisch und duftig ist der Frühling!
Nein! Mein Herz, es kann nicht schweigen
In dieser mondhellen, schlaflosen Nacht.

Käme das Alter nur bald,
Würde der Rauhref mein Haar versilbern,
Wenn nur die Nachtigall nicht länger
für mich sänge,
Wenn nur der Wald
mir nicht mehr zuflüsterte.

Ergösse sich kein Lied aus meiner Seele,
Durch die Fliederbüsche am Horizont,
Fühlte ich nicht diesen unerhörten Kummer
In der Stille dieser Nacht!

Frühlingsfluten

Text: Fyodor I. Tyutchev

Die Felder sind noch weiß vor Schnee,
Doch schon ist dort der Klang des Frühlings
in den Fluten.
Sie laufen entlang und wecken die
schlafenden Ufer,
Sie laufen und glitzern und rufen.

Sie rufen in jede Richtung:
»Der Frühling kommt, der Frühling kommt!
Wir sind die Boten des Frühlings,
Der uns vorgeschickt hat.«

Der Frühling kommt, der Frühling kommt,
Und die stillen, warmen Maitage,
Wie ein rosiger, strahlender Rundtanz,
Eilen herbei in seinem Gefolge.

Morgen

Text: M. L. Yanov

»Ich liebe dich!«
Wisperte der Tagesanbruch dem Tage zu
Und errötete, während er die Himmel
ausbreitete, wegen dieses Geständnisses,
Und ein Sonnenstrahl, die Natur erhellend,
Schickte ihm lächelnd einen feurigen Kuss.

Und der Tag, als zweifelte er noch
An der Erfüllung seiner liebsten Träume,
Legte sich über das Land
und trocknete lächelnd
Seine glitzernden diamantenen Tränen.

Ich erwarte dich

Text: Maria A. Davidova

Ich erwarte dich! Die Sonne
ist untergegangen,
Die dunklen Decken der Nacht
Sind bereit herabzusteigen
Und uns zu verbergen.

Ich erwarte dich! Mit duftendem Nebel
Hat die Nacht die schlafende Welt getränkt
Und der vergangene Tag hat
Von der Erde Abschied genommen.

Ich erwarte dich! Gepeinigt und verliebt
Zähle ich jeden Moment.
Voller Qual und Ungeduld
Erwarte ich dich!

Traum

Text: Aleksei N. Pleščeev (nach Heinrich Heine)

Auch ich hatte eine Heimat,
Die so wunderschön war!
Eine Tanne wiegte sich über mir,
Doch das war nur ein Traum!

Ein Freundesgruppe lebte dort noch,
Mich auf allen Seiten umgebend
Voll der liebenden Worte für mich,
Doch das war nur ein Traum!

In der Stille der Nacht

Text: Afanasy A. Fet

In der Stille der Nacht will ich noch lang
Aus meinem Gedächtnis löschen
und mich wieder erinnern
An dein Lächeln, dein betörend Wort,
den gleichgültigen Blick,
Die Flechten deines weichen Haars.

So will ich mit geflüsterten Worten
die Gedanken stärken.
Die wir aussprachen, so zaghaft
Und dann verzückt, aller Vernunft beraubt,
Mit dem geliebten Namen dunkle Nacht
aufrütteln.
In der Stille der heimlichen Nacht
sehne ich mich noch
Mit dem geliebten Namen dunkle Nacht
aufrütteln.

Kummervolle Nacht

Text: Ivan Alekseyevich Bunin

Kummervolle Nacht, wie meine Träume
Von fern in der tiefen, weiten Steppe
Glänzt schimmernd ein verloren Lichtlein,
In meinem Herzen sind Liebe und Weh.

Doch wem und wie soll man erklären,
Was mich betört und was mein Herze plagt?
Weit ist der Weg, die stille Steppe fern,
Die Nacht ist traurig, wie meine Träume.

Wieder bin ich allein

Text: Ivan A. Bunin

Wie strahlend, wie schön ist der Frühling!
Schau mir in die Augen, wie du es oft getan,
Und sage mir: Warum bist du traurig,
Warum bist du so besorgt geworden?

Doch bleibst stumm, zart wie eine Blume.
Oh schweige! Ich wünsche kein Geständnis.
Des Abschieds Zärtlichkeit hab' ich erkannt.
Wieder bin ich allein!

Christus ist auferstanden

Text: Dmitry S. Merezhkovsky

»Christus ist auferstanden!«
Singen sie in der Kirche.
Doch ich bin traurig,
Meine Seele schweigt.
Die Welt ist getränkt von Blut und Tränen
Und die Hymne vor den Altaren
Klingt wie blanker Hohn.

Wäre er nur unter uns und sähe,
Was unser glorreiches Zeitalter erreicht hat
Wie ein Bruder den anderen hasst
Und wie ehrlos die Menschheit ist.
Und hörte er in diesem prachtvollen Tempel
»Christus ist auferstanden!«
Welch' bittere Tränen würde er
Vor den Versammelten vergießen!

Das Schicksal

Text: Aleksej N. Apuchtin

Mit seinem Gehstock
Und finstrem Blick,
Verfolgt uns wie ein grimmiger Wächter
Überallhin das Schicksal.

Sein Antlitz droht uns mit Kummer,
Von Drohungen ist grau sein Haar,
So viele von uns hat es schon besiegt,
Und klopf noch immer bei uns an:

Klopf, klopf, klopf...
Deine Zeit ist um, mein Freund,
Genug dem Glück hinterhergejagt!
Klopf, klopf, klopf...

Der arme Mann kennt es nur allzu gut:
Sie laufen Hand in Hand,
Gemeinsam sammeln sie Brot von Feldern,
Und doch werden sie vereint verhungern.

Tagsüber durchnässt ihn der Regen,
Des Abends streichelt ihn der Sturm,
Des Nachts, in seiner Qual und Angst,
Klopft das Schicksal im Traume an.

Klopf, klopf, klopf...
Schau doch nur, mein Freund,
Wie die anderen leben,
Klopf, klopf, klopf...

Die anderen treffen sich,
Um Reichtum, Jugend und Ruhm zu feiern,
Ihre fröhlichen Lieder erklingen laut,
Der Wein fließt, sie zu erquicken:
Ihr lärmendes Festessen dauert lange an,
Als die Gäste plötzlich erstarren.
Vor Bosheit zitternd,
Klopft des Schicksals Hand ans Fenster:

Klopf, klopf, klopf...
Ein neuer Freund ist gekommen,
Deckt für ihn auf!
Klopf, klopf, klopf...

Doch es gibt noch Glückseligkeit auf Erden!
Es kam, voller Vorfreude,
Mit jugendlicher Verzückung im Gesicht,
Ein ermutigter Knabe die Liebste zu treffen.

Noch ist er allein, in der Stille,
Zwielicht umfängt den Wald,
Und die Nachtigall hält inne,
Und sein Herz pocht und schlägt:

Klopf, klopf, klopf...
Liebste Freundin,
Wirst du kommen und mich treffen?
Klopf, klopf, klopf...

Doch da kommt sie,
Und plötzlich vereinen sich Liebe, Sorge,
Erwartung und Wonne für sie
In einem einzigen stürmischen Kuss!

Die Nacht schaut schweigend zu,
Und der Himmel wird von Lichtern geflutet.
Und leise, hinter den Büschen,
Ein stetes Klopfen mit seinem Stock:
Klopf, klopf, klopf...
Ein alter Freund ist gekommen
Euch zu sehen. Genug der Glückseligkeit!
Klopf, klopf, klopf...

Ich bin kein Prophet

Text: Aleksandr V. Kruglov

Ich bin kein Prophet, ich bin kein Soldat,
Ich bin kein Lehrer dieser Welt.
Von Gottes Gnaden bin ich Sänger,
Mein Instrument ist die Leier.

Ich führe den Willen Gottes aus,
Vertrau nicht auf eine Lüge.
Mit einem Lied spreche ich die Seelen an,
Erwecke in ihnen den göttlichen Funken!

Hier ist es schön

Text: Glafira Adol'fovna Galina

Hier ist es schön.
Schau, in der Ferne
Leuchtet der Fluss wie Feuer;
Die Wiesen sind wie bunte Matten
Und dort ist das Weiß der Wolken.
Hier ist niemand.
Hier ist alles ruhig.
Hier bin ich alleine mit Gott.
Und den Blumen und der alten Pinie,
Und dir, mein Traum!

Ich war bei ihr

Text: Aleksey Vasil'yevich Kol'tsov

Ich war bei ihr, und sie sagte:
»Ich liebe dich, mein Freund!«
Doch bat sie mich feierlich,
Das Geheimnis vor Freunden zu bewahren.

Ich war bei ihr, und sie gelobte,
Mich nie für Reichtümer zu verlassen;
Nur für mich in Leidenschaft zu brennen,
Mich zu lieben wie einen Bruder.

Ich war bei ihr, und werde für immer leben,
Meine Seele tief in ihrer versunken.
Sie mag mich betrügen, wie sie will,
Aber ich werde nie ein Verräter sein.

Übersetzung: Bruno Tutenberg, Redaktion

JULIA BULLOCK HARAWI

Gibt es Liebe über den Tod hinaus? Olivier Messiaen bejaht diese Frage mit seinem zwölfteiligen Liedzyklus *Harawi*. Das Wort aus der Quechua-Sprache der Andenregion bezeichnet eine schon im Inka-Reich gesungene Form von Liebesliedern: Sie erzählen von schicksalhafter Liebe, die im Hinscheiden der Liebenden ihre höchste Erfüllung findet. Letztlich ist es »die Geschichte von Tristan und Isolde«, erklärt der Komponist, der seine selbst geschriebenen Liedtexte in schillernde, ans Äußerste gehende Klänge hüllt. Bekannt für ihre genreübergreifenden Inszenierungen, setzt die American Modern Opera Company gemeinsam mit der gefeierten Sopranistin Julia Bullock nun *Harawi* tänzerisch in Szene.



10. Mai 2023 | 19:30 Uhr | Elbphilharmonie Kleiner Saal
www.musikfest-hamburg.de

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajic, Dominik Bach, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Mikhail Petrenko (Alexandra Bodrova); Iain Burnside (Gerard Collett); Piotr Tschai-kowsky (Tretjakow-Galerie Moskau); Sergej Rachmaninow (Library of Congress); Julia Bullock (Allison Michael Orenstein)



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

SAP
Kühne-Stiftung
Julius Bär
Deutsche Telekom
Porsche
Rolex

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
Edekabank
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Ricola
Störtebeker

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPILHARMONIE LAEISZHALLE E.V.

ELBPILHARMONIE CIRCLE



Julius Bär



PORSCHE



WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

